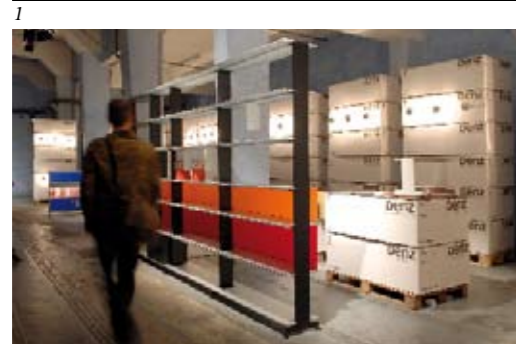


$$G(z) := z^{k-1}, \quad dh := (z^k - \bar{z}^k - 2 \cos k\phi)^{-1/2}$$

1 Standort: Glas Trösch, Aussteller: Alape

2 Standort: Ruckstuhl, Aussteller: Denz

3 Standort: Création Bau- mann, Aussteller: Carpet Concept

4 Standort: Hector Egger, Aussteller: Jacob Stahl

5 Standort: Ruckstuhl, Aussteller: Arwa

Alle Fotos: Susana Bruell, Copyright: Designers' Saturday

5

3

## Denken mit den Händen

*Designers' Saturday*

Gegenüber den Möbelmessen der großen Messegesellschaften ist es nicht einfach, sich mit einer kleineren Veranstaltung Gehör zu verschaffen. Den Mief und die Steifheit großstädtischer Messehallen verlässt man hingegen gerne für den Designers' Saturday in Langenthal bei Bern. Die Produktionsgebäude einer Textilfabrik, einer Teppichfabrik, eines Glasverarbeitungsbetriebs, eines Büromöbelherstellers und einer Holzbaufirma beweisen sich als gemütliche Gastorte für Architekten- und Designerfamilien aus dem Alpenraum. Mehr als 10.000 von ihnen drängten sich in der mittlerweile 11. Auflage des Wochenendtreffens. Das enge Stehen im überfüllten Shuttlebus zwischen den Produktionsstätten, die Präsenz nahezu aller Mitarbeiter der Gastgeberfirmen, die gemeinschaftlichen Essen und die netten Feste trugen dazu bei, dass viel geredet wurde in Langenthal. Eine ähnlich familiär-lokale Designveranstaltung wäre den nicht-schweizerischen Märkten sehr zu wünschen.

Kurator Sergio Caverio verlangte von den ausstellenden Unternehmen je einen Beitrag zum „Denken mit den Händen“, eine Eigenschaft, die er als applizierte Intelligenz bezeichnet. Der Designers' Saturday versteht sich nicht als eine klassische Produktshow, sondern verlangt von den Teilnehmern installative Rauminszenierungen jenseits des Messebaus und besondere überraschende Gimmicks mit Forschungscharakter. Wer sich auf eine klassische Produktpräsentation verlässt, läuft Gefahr, beim nächsten Mal nicht dabei zu sein.

Mehrere Dutzend Unternehmen waren insgesamt zur Teilnahme eingeladen. Einige Cartes Blanches gingen an ausgewählte Designschulen und Einzelgestalter. Der Designers' Saturday wird von den fünf Firmen Création Bau- mann, Girsberger Sitzmöbel, Glas Trösch, Hector Egger Holzbau und Ruckstuhl organisiert. In diesen Firmen und bei weiteren Gastgebern, an den Werkplätzen der lokalen Designindustrie, befinden sich die Ausstellungsstandorte des Designers' Saturday. Die Bildstrecke gilt als erster Reminder für die nächste Veranstaltung im November 2008. [www.designerssaturday.ch](http://www.designerssaturday.ch)



4

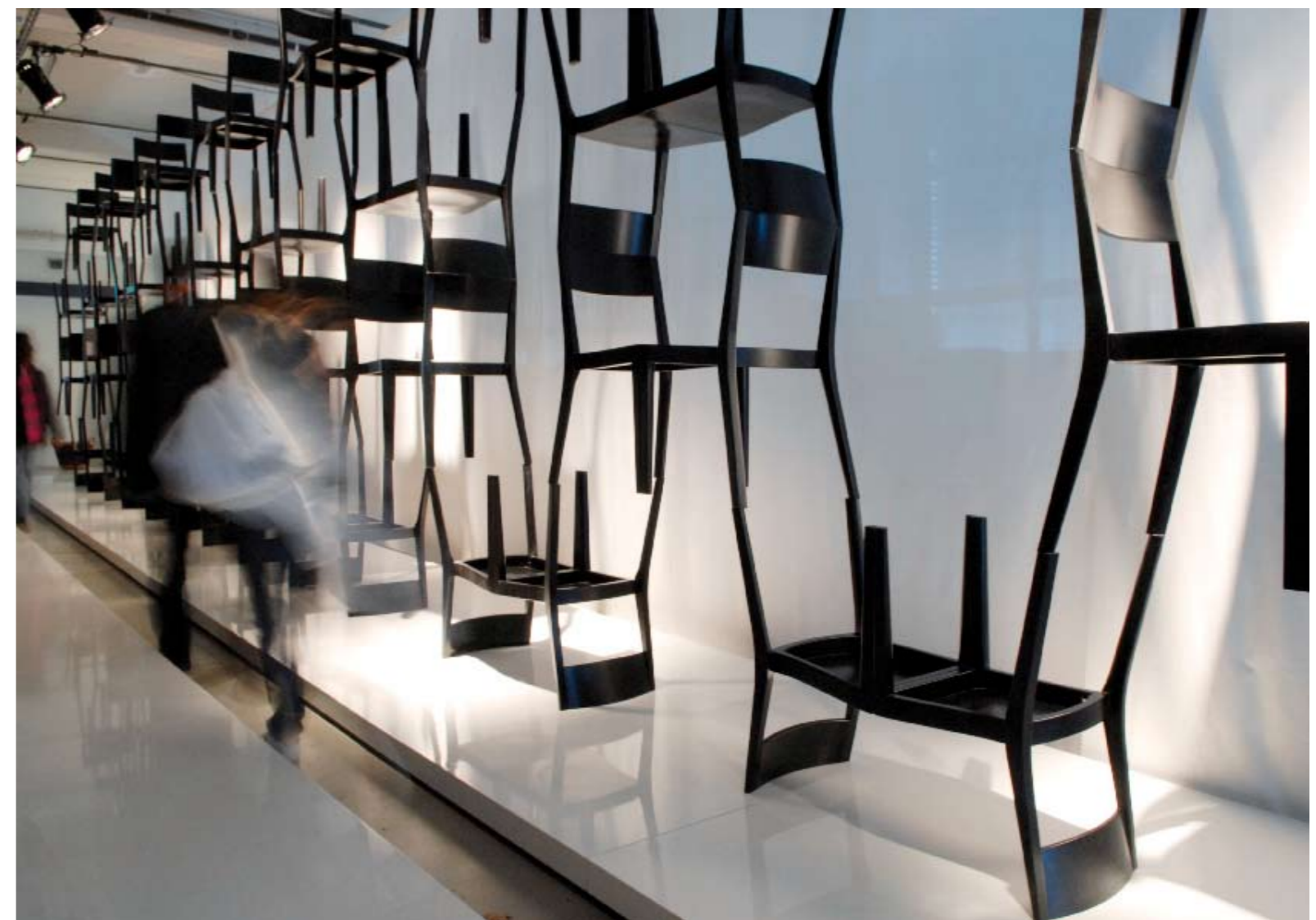


Bild: Susana Bruell, Copyright: Designers' Saturday



## Stuhlturm

*horgenglarus*

Die älteste Schweizer Stuhlmanufaktur strahlt auf dem Designers' Saturday mit einem hinterleuchteten Stuhlberg. Mit der Stapelung dutzender schwarzer Holzstühle vom Typ Miro ergibt sich ein Laufsteg-Korridor, der im Vorbeilaufen stetig wechselnde Schattenwürfe zeigt. Die geklebte Sammlung entstand nach einer Idee des Büro zed aus Zürich.

Miro ist bereits seit 1999, nach einem Entwurf von Hannes Wettstein, im Programm der Möbelfabrik aus Glarus zu finden. Eine sehr einfach gehaltene und damit unheimlich form- schöne Sitzgelegenheit in traditioneller Holzbiegetechnik. Die klare Elementstruktur setzt sich in der Sitzfläche aus Formsperrholz, in Rücken und Hinterfüßen aus dampfgebogenem Massivholz zusammen. Alles aus heimischen Wäldern. Für die Schweizer Stuhlmanufaktur ist Miro schon jetzt ein sicherer Kandidat für die eigene Klassikerliste, die immerhin seit 1880 um das eine oder andere Objekt bereichert wird. [www.horgenglarus.ch](http://www.horgenglarus.ch)

## Unauffälliges Heimbüro

*Kalio Chair*

Unbeschreiblich bequem ist das Aufsitzen im ergonomisch geformten Schaumstoffaufbau des Kalio Drehsessels. Seine Sesselhaftigkeit soll auch bedingt für die gelegentliche Schreibtischarbeit funktionieren, das „Unauffällige Heimbüro“. Die Integration beider Sitzarten ist ein ambitioniertes Vorhaben. Doch der Gestalter Hannes Wettstein hat für Dietiker ein kompaktes Etwas entworfen, das schon vom Anschauen begeistert. Auf seinem Drehteller aus Aluminium und mit der Aushöhlung unterhalb der Sitzfläche schafft der Sessel ein ganz eigenes dynamisches Bild. Überhaupt besitzt Kalio in seiner Eigenartigkeit einen hohen Wiedererkennungswert. Einfach hinsetzen, kuscheln und sitzen bleiben. Nebenbei vielleicht auch ein bisschen arbeiten. Es finden sich weitere Polstermöbel für den Officebereich unter [www.dietiker.com](http://www.dietiker.com).



## Auf der Straße mit Frank Duffy

*Bürolandschaften 2.5*

Frank Duffy: Das Büro war ein Produkt vom Ende des 19. Jahrhunderts nach Art der von Sigfried Giedion in seinem Buch „Mechanization Takes Command“ (1948) geschilderten Arbeitskultur in Nordamerika, wo die Arbeit Mangelware und Wirtschaftlichkeit das wichtigste Kriterium für den Erfolg war. Dies führte zu einer Mechanisierung aller Tätigkeiten, einschließlich der Büroarbeit. Und das Vermächtnis dieser Entwicklung ist deutlich in den großen, offenen Grundrissen sichtbar, die für den nordamerikanischen Bürobau typisch sind. Die europäische Version dessen ließe sich als „sozialdemokratisch“ bezeichnen, weil sie auf einem anderen Wertesystem beruht, stärker auf die Wahrung der Rechte des Individuums sowie auf Umweltqualität und Möglichkeiten zur Umweltkontrolle ausgerichtet ist.

Marc Ryan: Wenn Sie die Bürotypen so beschreiben, wird es klar, dass das Bürogebäude nicht mehr als etablierter Bautyp betrachtet werden kann.

FD: Ja, das hat mit dem Phänomen der Hochleistungs-Informationstechnologie zu tun. Die Grundvoraussetzung ist, dass die Menschen ihre Wohnung morgens verlassen und zu ihrem Arbeitsplatz pendeln, wo sie acht Stunden bleiben und dann wieder heimfahren. Dies führt zu einer stark zentralisierten Gestaltung der Städte mit ausgeprägter Trennung von Wohnen und Arbeiten und setzt voraus, dass man ins Zentrum oder zumindest zu den konzentrierten Arbeitsbereichen in städtischen Randgebieten an Umgehungsstraßen pendelt. Das wird zunehmend unrealistischer, weil die Menschen heute sowohl ihre Arbeitszeit als auch ihren Arbeitsort wählen und die ganze Zeit über elektronisch vernetzt sein können. Dies bedeutet, dass die Form der Stadt an sich in Frage gestellt werden muss.

MR: Das ist vielleicht ein Aufruf an die Architekten, ihre Rolle in Frage zu stellen und die Notwendigkeit räumlichen Denkens für die Entwicklung dieser neuen Form der Stadt zu erkennen.

FD: Wie viele Standorte werden notwendig sein, um ein komplexes intellektuelles Leben in auf Wissensarbeit ausgerichteten Städten zu führen? Es handelt sich weniger um die Gestaltung eines Bautyps als um die Planung einer Landschaft für Aktivitäten komplexer und wechselnder Natur. Und komischerweise unterscheidet sie sich gar nicht so sehr von der Stadt des 18. Jahrhunderts vor der industriellen Revolution. Schon damals waren wir tatsächlich recht mobil – zwischen Kaffeehaus, Palast und Landhaus.

MR: Ich bin neugierig auf Ihre Praxis.

FD: Ich glaube, dass die Forschung in meinem Bereich am Besten im Zusammenhang mit der Praxis erfolgt, weil man die ganze Zeit mit der Realität dessen konfrontiert wird, was die Menschen denken, was sie sagen, was machbar ist. ... Aber es gibt etwas dem Entwurf Übergeordnetes, das wir nicht übersehen dürfen, eine Schwäche der Architektur in ihrer gegenwärtigen Form: das Vorrecht des Projekts, das als Summe einer Reihe einzelner Projekte aufgefasst wird. So ist es aber nicht. Daher ist für die Praxis eine andere Art intellektueller Aktivität erforderlich, bei der es sich um Bauen als Szenario handelt – um Unterbreitung von Vorschlägen –, was offene, über die Entwürfe hinausgehende Gespräche mit den Nutzern voraussetzt, damit sie diese wichtigen, die Gesellschaft verändernden Trends erkennen. ... Mit anderen Worten, meiner Meinung nach sollte die Architektur nicht im Atelier entstehen, sondern etwas sein, was auf der Straße entsteht.

Aus einem Gespräch von Nana Chen und Marc Ryan (Berlage) mit Frank Duffy (DEGW, London) aus Anlass des Sedus Research Studio PLACE 2.5 am Berlage Institut Rotterdam. Foto: Innenraum des Berlage Institute Rotterdam, ©Roemer van Toorn. [www.sedus.de](http://www.sedus.de)

## Sitzen im Stehen

*Dolphin, Bionic und RilassoBanco*

Die Dauphin HumanDesign Group hat neue Ware im Gepäck. Für die vernünftigen Büroarbeiter unter uns, die sich von ihrem unbequemen Klassiker endlich trennen können, gibt es als Addition zum Bürostuhl den Dauphin Dolphin. Das Ulmer Gestalterbüro busse design entwickelte in technisch-pragmatischer Herangehensweise einen Stehsitz als Dreibeiner. Die Sitzfläche passt sich angenehm der nötigen Beckenkipfung an. Die Höhenverstellung des Dolphin ergibt sich intuitiv per Fußauslösung und bedarf keiner Erklärung. Chirurgen und Zahnärzte haben in Feldversuchen am Erscheinungsbild gefeilt – und technologisch durchdacht sieht er auch aus. Den passenden Stehtisch gibt es dazu übrigens auch.

Mit der Bionic Generation kommt Dauphin unserer latenten Faulheit entgegen. Der vollautomatische Drehstuhl könnte den konventionellen Drehstuhl verdrängen. Die Stuhlmechanik erkennt Gewicht sowie Bewegungsabläufe des Nutzers und sorgt automatisch für einen stets richtigen Rückenlehnegegendruck sowie eine optimale Tiefeneinstellung der Lumbalstütze. Denn nicht wenige Büroarbeiter sitzen auf dauerhaft falsch eingestellten Stühlen, da die rückenfreundlich gemeinten Einstellmechanismen ihre Nutzer mittlerweile an Komplexität und Zeitaufwand überfordern. Der typische Unterbau mit monströsen Verstellhebeln entfällt einfach.

Als veritable Ergänzung zum Gesundheitsprogramm mit optimaler Rückenabstützung empfiehlt sich für die sonstigen Pausen ein neues Objekt der Marke Züco: RilassoBanco erklärt sich schon einmal vorab selbst als Klassiker. Im Design von Carl Magnus Magnusson und Roland Zünd ist der großspurige Rilasso-Sitz für selbsternannte Kubisten, die gerne in Ordnung und Quadrat ruhen mögen. Eine Holztraverse dient als Trägerelement, welche dann aus einem Baukastensystem mit unterschiedlichsten Sitzelementen, Leselampe, Zeitschriften- oder Blumenbox wahlweise bestückt werden kann. Freie Auswahl unter [www.dauphin.de](http://www.dauphin.de).



## Dis y Dynamobel

*Klare Verhältnisse*

Noch frisch im deutschen Markt zeigt sich der spanische Möbelhersteller dynamobel von seiner besten und minimalistischsten Seite. Das Unternehmen sorgt „für klare Verhältnisse“ mit seinen einfach gehaltenen Formen und einer Dominanz der schlichten Farbkombination aus Weiß und Schwarz.

Dies gilt besonders für den Bürodrehstuhl Dis, eine ungemein elegante Konstruktion von Mario Ruiz. Das puristische Erscheinungsbild mit lichtdurchlässigem atmungsaktivem Netzteil auf Sitzfläche und Rückenlehne ergibt im Sitzen eine äußerst stabile Haltung – ganz nach klassischer Architektenart. [www.dynamobel.com](http://www.dynamobel.com)

## Perceptual Motor Deficits in Space

*PMDIS/TRAC Table*

Thomas Sturm entwickelte einen Experimentaltisch zur Nutzung im Rahmen der Space Shuttle Mission STS 116 zur Internationalen Raumstation (ISS). Der aus einzelnen CNC-gefrästen Aluminiumteilen bestehende kleine Arbeitstisch ist mit hoch präzise gefertigten Verstell- und Klappmechanismen ausgestattet. Als Befestigungen dienen jeweils Klettsysteme. Der Tisch wird über den Oberschenkeln des Astronauten positioniert, ähnlich wie ein Frühstückstisch fürs Bett. In mehreren Testsitzungen wurden mit den Astronauten Daten gesammelt über die Veränderung von menschlichen motorischen Fähigkeiten während eines Raumfluges und über die Einflüsse der Schwerelosigkeit auf das zentrale Nervensystem.





## Brandbüro

*picture BC!*

Als Rückgriff auf das Exzerpt „Architektur muss brennen“, aus dem Coop Himmelb(l)au-Gründungsmanifest der Altvor-  
deren Prix, Swiczinsky und Holzer, möchte der Szenographie-  
Student Peter Baur seine Fotoleuchtkästen eines gerade verbrenn-  
enden Büroraummodells lesen. Die Aufnahmen entstanden im  
Rahmen des Fotowettbewerbs picture BC! von Bene Consulting.  
[www.beneconsulting.com](http://www.beneconsulting.com)



## Bauherrenberater

*Asyl bei Ute Bock*

In einem lokal stark verankerten Flücht-  
lingsverein stiftet Ute Bock Menschen  
Identität im flüchtlingsdistanzierten  
Österreich. Auf 75 m<sup>2</sup> Fläche finden  
AsylbewerberInnen Beratung, Unter-  
künfte, Deutsch- und EDV-Kurse. Bene  
Consulting und zusätzliche Sponsoren  
ermöglichten die Planung und Umsetz-  
ung der Sanierung der Wiener Ber-  
atungs- und Servicestelle pro bono. Das  
neue Konzept lenkt die Bewerberströme  
von bis zu 40 Klienten gleichzeitig  
von der Postservicestelle vorbei an den  
Internetplätzen über Wartebereiche bis  
zum Büro von Ute Bock. Die Berater-  
plätze sind somit in beruhigten Zonen  
angeordnet – und alles läuft deutlich  
geordneter ab als zuvor.

Die von Caroline Heider und Georg  
Petermichl produzierten Raumportraits,  
die sowohl den Fortschritt der Neuge-  
staltung, als auch die von der Verän-  
derung betroffenen Menschen abbilden,  
zeigen Momentaufnahmen eines identi-  
tätsstiftenden Büros.

picture BC! ist eine Initiative von Bene  
Consulting mit dem Ziel, Beratungspro-  
zesse besser sichtbar zu machen. [www.beneconsulting.com](http://www.beneconsulting.com)



1 *constructiv PON Rund - Rotunde, zum Systemherbst 2006, Fotograf: René Müller, Stuttgart*

2 *Systemherbst 2006/ Einweihungsfest, Fotograf: Lothar Bertrams, Stuttgart*

3 *Architektursystem constructiv PON - Detail: Verbindungsknoten, Knoten-Stab-System*

4 *Architektursystem constructiv PON Office - Detail: Verbindungsknoten, Tellerfüße und Diagonalverspannung*

1

## Systemknoten

Burkhardt Leitner constructiv

Noch immer nicht von der Stange arbeitet die kleine Denkfabrik Burkhardt Leitner constructiv (BLc). Die ausführliche Projektberatung interessierter Kunden mündet nicht selten in Tüftelei oder einer neuen Systemvariante (vgl. ARCH+ 146, S. 103 ff. (Firmenportrait) und ARCH+ 162, S. 82). Die Entwicklung eines Systems verläuft dabei stets von klein zu groß, und die Betonung liegt hier auf Entwickeln – nicht Konfektionieren. BLc setzt bei der Distribution ihrer Architektursysteme zu gleichen Teilen auf Vermietung und Verkauf in den drei Kernmärkten Messe, Ausstellung und Büro. Die Entwickler von BLc versuchen sich bei allen Modellen an logischen und selbsterklärenden modularen Konstruktionsprinzipien. Reduktion und formale Klarheit sind dabei die Leitgedanken. Die charakteristische Wiederverwendbarkeit aller Systemteile sollte dem Unternehmen im Zuge der gegenwärtigen Nachhaltigkeitsdebatte weiterhin Auftrieb geben.

Seit Sommer vergangenen Jahres ist Stuttgart-Vaihingen neuer Standort der mittlerweile 35 Mitarbeiter. Von der Zufahrtstraße wirkt das Hauptgebäude in dem gesichtslosen Gewerbegebiet mit seinem weiß-ornamentalen Rauputz langweilig akkurat. Der Gebäudekomplex mit Maschinenhalle, Verwaltungsgebäude und Tiefgarage ist aus den späten sechziger Jahren und beherbergte bisher einen Zulieferbetrieb für die Automobilindustrie. Nach einer Großsanierung konnte BLc das eigene Logistik-Center endlich räumlich integrieren. Damit sind nun Verwaltung, Entwicklung, Planung, Vertrieb und Marketing auf 2000 qm an einem Ort vereint.

Die um einen Innenhof angeordneten Bereiche lassen die Betriebsabläufe kompakt und förmlich sichtbar erscheinen. Den involvierten Planern, Designern, Konstrukteuren, Technikern und Vertriebsleuten bei BLc sind bürokratische Funktionstrennungen ohnehin weitgehend fremd: Alle Projekte werden in Open Teams erarbeitet und die Kunden soweit wie möglich in die jeweiligen Planungsprozesse integriert.

Die Innenraumorganisation setzt nun konsequent auf eigene Möbellösungen. constructiv PILA Office und constructiv CLIC Office fungieren als Stauraumelemente und Raumtrenner in der Breitwiesenstraße 17. Das neue Architektursystem constructiv PON Office zieht sich gestalterisch durch alle Etagen.

Das PON Office Knoten-Stab-System ist zum Einsatz flexibler, vom Raum unabhängiger Strukturen entwickelt worden. Die Stäbe bestehen aus einem hochfesten Aluminium-Rohr mit magnetischer Verbindung und lassen sich ohne Werkzeug montieren. Das Präzisionsrohr in den Grundachsen 980 und 1200 mm sorgt für hohe Festigkeit bei geringem Gewicht. Der Verbindungsknoten aus Edelstahl-Feinguss ermöglicht das schnelle Einsetzen von Füllungen wie Stoffen, Folien und festen Materialien innerhalb der Achse.



3



4

Die Hausparty „Systemherbst“ im zurückliegenden Oktober wurde zur öffentlichen Einweihung des neuen Firmensitzes und zur Präsentation der Neuheiten constructiv TELVIS und constructiv PON genutzt. Die Hausmesse wirkte wie eine Entsagung vom gesichtslosen und hektischen Messebetrieb. Der neu eingerichtete Showroom in der Lagerhalle konnte erstmals Besucher empfangen.

Apropos PON: Selbsteranntes konstruktives Highlight der Weiterentwicklungen des vergangenen Jahres ist die constructiv PON-Rotunde mit 10 Metern Durchmesser, welche während des Systemherbstes im eigenen Innenhof realisiert wurde. constructiv PON Rund ist die logische Weiterentwicklung des bis dahin orthogonalen Architektursystems constructiv PON. Mit einer Bauhöhe von fast fünf Metern stellt die Rotunde eine Bauform dar, die sich vom Diktat der Ecke verabschiedet. Für den allgemeinen Messebau ist der freiwillige Verzicht auf die Außenecken angemieteter Messehallenflächen vermutlich eine befreiende Wohltat. Die Grundfläche von 80 qm ist vielfältig mit Infrastruktur bestückbar. Für Stabilität sorgt das Mittelelement, das in frei wählbaren Höhen angebracht werden kann. Der trapezförmige Knoten ermöglicht eine polygonale Bauweise bis hin zu einem Vollkreis. Es lassen sich so bogen- und schlangenförmige Bauten bis hin zu geschlossenen Rotunden aus 24 Segmenten realisieren.

Abseits von allen Feiern, Messen und dem Arbeitsbüro findet sich ein Gartenpavillon mit dem Achsmaß von 3,6 m und einer Höhe von 2,40 m, den Michael Daubner aus dem Architektursystem constructiv PILA Petite entwickelt hat. Der Systemfamilie ist der je nach Ausführung unterschiedlich dimensionierte Verbindungsknoten aus Edelstahl gemein. Damit ist der Bau einer offenen Raumstruktur möglich, oder ein Tragwerk, in dem das System selbst in den Hintergrund tritt. Der Pavillon sitzt auf einem Köcherfundament in Hanglage eines Privatgrundstücks, ist vollverglast und mit zwei Schiebetüren ausgestattet. Das mit Bitumenpappe gedeckte Dach ermöglicht einen Wasserablauf über alle vier Seiten. Als Baukastensystem zur Selbstmontage kann der Gartenpavillon als Außenraum in der Übergangszeit genutzt werden. Bei kälterem Wetter ist eine Konvektionsheizung in die Decke integrierbar. Auch Pausen gehören bei BLc dazu. [www.burkhardtleitner.de](http://www.burkhardtleitner.de).



6



7

5 *constructiv PILA Petite Gartenpavillon, Fotograf: Michael Daubner, Stuttgart*

6 *Architektursystem constructiv PON Office - Raum-im-Raum*

7 *Office Breitwiesenstraße 09, Fotograf: Lothar Bertrams, Stuttgart*

2



## Farbfächer

### Fassadentafel Natura

Bei Eternit erzielen Anthrazit durchgefärbte, sowie graue und weiße Tafeln die größten Absatzzahlen im Fassadengeschäft. Farben also, die der Eigenfarbigkeit von Faserzement sehr nahe kommen. Entsprechend wurde nun eine ganz eigene Faserzement-spezifische Systematik entwickelt.

Der Eternit Workshop „Natura“ mit den Architekten Konrad Wohlhage, Robert Sakula und Cany Ash sowie David Trottin lieferte dafür die Grundlagen. Ausgehend von den Grundfarben Naturgrau und Anthrazit identifizierten sie farbige Lasuren in verschiedenen Abstufungen, die sich mit dem Material verbinden. Gemeinsam mit der Farbkollektion wurde auch eine neue Beschichtungstechnologie entwickelt. Die neue Walz-Gieß-Beschichtung löst die bisherige Spritzbeschichtung ab und erzeugt einen gleichmäßigeren Farbauftrag auf der Faserzementoberfläche.

Die 42 neuen Farben zeigen eine steinerne Eleganz und sind in maximal 3.100 x 1.250 Millimeter großen Faserzementtafeln zwischen acht und zwölf Millimetern Dicke erhältlich. Sie lassen sich nieten, schrauben, kleben oder mit Hinterschnittankern befestigen. Das Fassadenprogramm läuft unter dem Namen „Natura“. [www.eternit.de](http://www.eternit.de)



## Flüssige Keramikkachel

### Thermoshield

Die SICC GmbH bietet mit ThermoShield eine Oberflächenbeschichtung für Fassaden, Dächer und Innenräume in 4.000 Farbtönen an. Nach Angaben des Herstellers erweist sich der auf Innenwände aufgetragene ThermoShield als wirksame Prävention zur Vermeidung von Schimmelbelägen in Feucht- und Nassbereichen. ThermoShield wird wie eine konventionelle Farbe verarbeitet und verzichtet dabei auf den Einsatz von Bioziden.

ThermoShield ist ein haftbares Bindemittel auf Acrylbasis, dem mikroskopisch kleine, silanisierte, keramische Hohlkugeln (Ceramic Bubbles) zugesetzt sind. Nach der Trocknung polymerisiert die Schicht zu einer 0,3 mm starken Struktur, die elastisch und dicht, aber dennoch dampfdurchlässig ist. Die verschiedenen physikalischen Effekte werden vom Hersteller mit dem Begriff „Oberflächenbeschichtung mit endothermischen Effekten“ gebündelt. Die Bubbles sorgen mit einer vergrößerten Oberfläche ebenso dafür, dass überschüssige Feuchtigkeit aus den Mauern an die Wandoberfläche abgeleitet und damit dem Schimmelpilz zugleich der Nährboden entzogen wird.

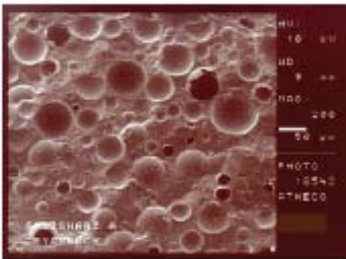
Im Schimmelfall wird nach der üblichen Pilzbekämpfung (Putzbeseitigung, Silikat-Innendämmung) ein zweimaliges Überstreichen der betroffenen Fläche mit ThermoShield empfohlen.

Die Behandlung der befallenen Räume erfolgt letztlich in drei Schritten: Zunächst wird der VitalProtect „aktiv“ Schimmelpilzvernichter auf die sichtbar verfärbten Bereiche aufgesprüht. Anschließend wird der VitalProtect „pro“ Sporenbesitzer in die Raumluft vernebelt. Um Schimmelbefall künftig vorzubeugen, sollen die Räume nach der Schimmelbeseitigung im dritten Schritt mit ThermoShield ThermoVital beschichtet werden.

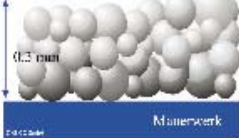
ThermoShield ersetzt laut Hersteller keine Wärmedämmung, stellt jedoch eine Ergänzung hinsichtlich Entfeuchtung und Algenschutz dar. Dass Fassadenbeschichtungssysteme keine Wärmedämmung ersetzen können, daran erinnert noch einmal das Institut für Bauphysik (IBP) der Fraunhofer-Gesellschaft. Eine Forschungsgruppe an der Universität Hannover kommt überdies zu dem Ergebnis, dass Thermobeschichtungen bisher nicht die Eigenschaften aufweisen, die bei einer wärmedämmenden Wirkung der Beschichtung zu erwarten wären (Bauphysik, Jg.: 28, Nr.2, 2006, S.120-130). Hier muss die SICC GmbH beim Endanwender auch weiterhin Überzeugungsarbeit leisten.

Die ThermoShield-Produkte sind allerdings seit mittlerweile 20 Jahren in Anwendung. Bereits seit 2003 produziert und vertreibt die Berliner SICC GmbH ThermoShield für Europa. Das Unternehmen setzt insgesamt auf eine verwissenschaftlichte Selbstdarstellung in großer Vielfalt. Bezüglich Anwendungsinteresse sollten Sie daher die SICC GmbH direkt konsultieren. [www.thermo-shield.eu](http://www.thermo-shield.eu)

1



2



## Fast Serienreif

### Luccon

archplus 172 widmete sich dem transluzenten Beton bereits ausführlich. Der bisherige Vorreiter in der Entwicklung, der ungarische Architekt Áron Losonczy, hat es allerdings noch immer nicht bis in die Serienfertigung geschafft. Die HeidelbergCement AG wird unter dem Produktnamen Luccon gleiches in Kürze vollziehen können.

Der Kompositstoff wird aus Feinbeton und transluzentem Gewebe in einem Spezialverfahren in vorgefertigten Formen hergestellt. Infolge des relativ geringen Gewebeanteils entspricht die Festigkeit und Beständigkeit von Lichtbeton denen der herkömmlichen Betone.

Die annähernd verlustfreie Lichtleitung durch die optischen Fasern ermöglicht es, Licht, Schattenwürfe oder Farben durch den Beton zu sehen – selbst bei großen Wanddicken. Luccon wird werkseitig in vorgefertigten Platten geliefert. Die produzierten Formate sind 25 x 50 cm und 30 x 60 cm in Stärken von 40-100 mm. Allerdings nur in Lavagrau. Die Druckfestigkeit von 80+ N/mm² liegt im Bereich hochfester Betone – bei einer Biegezugfestigkeit von 4-5 N/mm² und einer Rohdichte von 2100-2300 kg/m³. Bei der Verarbeitung von Luccon sind alle gängigen Bearbeitungsmethoden des normalen Betons wie Sägen, Schleifen, Bohren und Polieren möglich. Sonderanfertigungen in abweichenden Größen, Stärken und Farben sind projektspezifisch auf Anfrage herstellbar.

Endlich erhältlich sind Muster im Format 148 x 210 mm zu 35 Euro pro Stück. Die überraschenden Materialeigenschaften werden in den Architekturbüros spielerisch mit dahinter gehaltenen Händen und Gesichtern erprobt. Das Material verschwindet weniger schnell im Musterarchiv, weil die visuellen Effekte zu aufregend sind für Personen, die auch sonst mit Beton planen. Daraus werden schnell neue Anwendungsideen geboren, für die man bei der HeidelbergCement AG derzeit viele offene Ohren findet. Denn, so frisch der Komposit mit Glasfasern ist, so gering und langweilig sind die bisherigen Testanwendungen. Die Vorschläge wirken noch unbeholfen und voller 80er Jahre Chic mit Neon-Ästhetik. Aber die Anlaufschwierigkeiten werden sich geben, wenn erst einmal diversifizierte Ornamentierungsmuster und komplexere Anwendungen als Leuchtschriften oder Möbelstücke realisiert werden.

Ein Team des Innovation Lab aus Aarhus präsentierte dazu unlängst eine Projektionsfläche aus Beton. Die beiden Ingenieur- und Architekturstudenten Christopher Dupont und Line Langballe von der Universität Kopenhagen fertigten mit Unterstützung von Dalton Beton, einem dänischen Beton-Hersteller, einen Bildschirm aus Beton, in den sie etliche optische Fasern als Pixelfläche integrierten. Die Zugangs-Lichtpunkte befinden sich auf der Rückseite der Bildfläche. Von hier werden Helligkeit oder Bildpunkte auf die vordere Projektionsfläche übertragen. Als Lichtquelle dienen Projektoren, die entweder statische oder belebte Bilder senden. Auf diese Weise lassen sich mit einem gebrauchsfähigen Beamer beliebige Fotos, Videos oder Filme durch die massive Betonfläche projizieren. Noch ist der Concrete-Screen als Prototyp nicht serienreif.

Die Spielereien mit Luccon wollen bei einem Preis von derzeit 1.750 Euro pro 30 x 90 cm Platte in 2,5 cm Stärke und 5.500 Euro bei 10 cm Stärke auch gut überlegt sein. Dennoch gehört lichtdurchlässiger Beton mit zu den erstaunlichsten Materialentwicklungen der letzten Zeit. HeidelbergCement hat die Herstelltechnik in den letzten Monaten bereits zu einem halbautomatischen Prozess ausbauen können, der den Einbau der lichtleitenden Elemente wesentlich erleichtert. Der Einbau der einzelnen Gewebeflächen und des Feinbetons geschieht alternierend – Schicht für Schicht im Abstand von etwa zwei bis fünf Millimetern. Je dichter die Schichten gepackt sind, desto mehr Licht lässt der Beton passieren. Ein Anteil von nur knapp fünf Prozent Gewebe genügt. Derzeit produziert HeidelbergCement in Kooperation mit einem österreichischen Partner rund fünf Kubikmeter Luccon im Monat. Dass es noch bedeutende Entwicklungsschritte und Anwendungsbeispiele geben wird, steht außer Frage. Wir bleiben dran über [www.luccon.de](http://www.luccon.de).



## Identitäten überall

*The Design Annual*

Mit der zweiten Ausgabe des Ausstellungsformates The Design Annual wird die kuratierte Präsentation von 80 designorientierten Unternehmen verstetigt. Die interdisziplinäre Designmesse will sich dieses Mal dem mühevoll konstruierten Begriff „private identity“ widmen. So wollen die Veranstalter zeigen, dass Design in der Lage ist, Sinn zu stiften und eine Identität jenseits von konstruierter Markenidentität zu schaffen. Inwieweit die Unternehmen mit ihren starren Produkten darauf überhaupt eingehen können, bleibt abzuwarten.

In der grandios großzügigen Frankfurter Festhalle entwickeln die Mailänder Gestalter Patricia Urquiola und Martino Berghinz bereits die Ausstellungsarchitektur. Ein Dutzend diversifizierter Verfahren von Produktions- und Gestaltungsprozessen werden als einzelne Sonderausstellungen ausformuliert. Diese concept store-ähnlichen Inseln sollen anschließend einen umfassenden gemeinsamen baulichen Kontext erhalten: Kreuzende Achsen in Tartan werden sich als grafisches Grundmuster durch die Festhalle ziehen, um der Ausstellungsinstallation ein Raster vorzugeben. Die einzelnen Kojen der Ausstellung sind dadurch erfreulich vereinheitlicht. Die Konzentration auf die gezeigten Produkte wird einfacher, ohne die sonst übliche visuelle Kakophonie unterschiedlichster, individuell gemeinter Corporate-Raumatmosphären.

Die Auflösung starrer Messestrukturen ist jedenfalls vorbildhaft. Die spielerische, indirekte und entschleunigte Präsentation von Produkten erscheint im gegenwärtigen Konsumumfeld einfach zeitgemäßer. 14. bis 17. Juni in Festhalle und Forum auf dem Messegelände Frankfurt. [www.thedesignannual.com](http://www.thedesignannual.com)

*Modell der Ausstellungsarchitektur des Design Annual*



*Studio Urquiola Berghinz,  
Foto: Fotografix, London*



## Kuschelige Fenster

*Selbsthafttextil Gecko*

Das Langenthaler Textilunternehmen Création Baumann (siehe archplus 176/177) bringt mit dem selbsthaftenden Textil Gecko eine Neuheit für Sicht-, Blendschutz und visuelle Spielereien in die Innenraumgestaltung.

Auf Einladung von Création Baumann konnte sich eine Diplomandin der Basler Hochschule für Gestaltung und Kunst seit 2000 im Think Tank des Unternehmens im italienischen Cenate Versuchen mit elastischen Textilien auf Glas widmen. Ziel des Entwicklungsteams bei Création Baumann war seit 2002, die geeignete Beschichtung sowie Prozesse zu entwickeln, die auch industriell eingesetzt werden konnten.

Mit einer speziellen chemischen Verbindung erzielt das selbsthaftende Textil eine starke Adhäsivkraft. Das Textil haftet auf jedem porenfreien Untergrund. Durch die siliconbasierte Beschichtung kommt das Material ganz ohne klassischen Klebstoff aus. Das Haft-Textil kann im Gegensatz zu den üblichen Folien völlig rückstandsfrei mehrfach abgelöst und wieder aufgebracht werden kann, ohne Verlust der Klebkraft. So lässt sich das UV-beständige Textil überall dort anwenden, wo Sicht- und Blendschutz gefragt sind, architektonische oder gestalterische Vorgaben jedoch keine Vorhänge erlauben. Aber auch als temporäres Mittel der Diskretion leistet das langlebige Textil gute Dienste.

Fünf Stoffqualitäten umfasst die Produktlinie bislang. Kuschelig-dichte bis halbtransparente Sorten in je zwölf Farben sorgen dabei für unterschiedlich starke Beschattung. Derzeit läuft die Einführung der ersten Kollektion für den Objektmarkt. Ab Herbst auch im Fachhandel. Die Produktlinie wird dann sukzessive ausgebaut. [www.creationbaumann.com](http://www.creationbaumann.com)